

Handel und Gewerbe der Regisheimer Juden

Zur Rolle der Dorfjuden in der Agrarökonomie des 18. Jahrhunderts

von Günter Boll

Der bis zum Ende des Ancien Régime zur oberelsässischen Herrschaft Bollweiler¹ gehörende Flecken Regisheim mag um die Mitte des 18. Jahrhunderts vielleicht neunhundert Einwohner gezählt haben. Ein 1750 anlässlich der Erhebung des „Zwanzigsten“ erstelltes Verzeichnis der zur Entrichtung dieser direkten Steuer² verpflichteten und der von ihr befreiten Einwohner enthält die Namen von 152 christlichen und 11 jüdischen Haushaltungsvorständen. Auch der in Regisheim begüterte Adel und die „communauté de ce lieu“ trugen zum Steueraufkommen der Gemeinde bei, das sich auf insgesamt 929,7 livres tournois belief.³

Nahezu zwei Drittel der ortsansässigen Steuerzahler⁴ waren als Bauern (ca. 40%) oder Tagelöhner (ca. 25%) in der von spätf feudalen Besitz- und Produktionsverhältnissen geprägten Landwirtschaft tätig. Auch von den Handwerkern (ca. 30%) waren die meisten zur Sicherung ihrer Subsistenz auf die nebenberufliche Bewirtschaftung ihres eigenen Grund und Bodens angewiesen.

Bemessungsgrundlage des „Vingtième“ war der nach Massgabe von Grösse und Güte des Bodens veranschlagte Ertrag, den dessen landwirtschaftliche Nutzung abwarf. Ein Steuerpflichtiger, der zum Beispiel „pour un arpent de terre labourable suivant son estimation“ 4 sols Steuern bezahlen musste,⁵ besass demnach einen Morgen (ca. 51 Ar) Ackerland, von dem er bei guter Ernte ein jährliches „Revenu“ von 4 livres zu erhoffen hatte.

Das durchschnittliche Steuerquantum der relativ wohlhabenden „laboureurs“ lag mit etwa 7 livres pro Haushaltung um ein Vielfaches über dem der landarmen „journaliers“ und Handwerker (ca. 0,63 lb. pro Haushalt.), von denen die wenigsten mehr als vier Morgen Land besaßen. Alle jüdischen Familien⁶ aber nur vier christliche

Haushaltungen waren als „ne possédant Rien“ von der Entrichtung des „Zwanzigsten“ befreit.

Die bei weitem vermögendsten bürgerlichen Steuerzahler waren „Les Enfants de Jean Schneiderlin“ (36 lb. 2 s. 6 d.), der damalige Bürgermeister Jean Fellmann (33 lb. 3 s. 9 d.) und der Müller Antoine Spinner⁷, der „pour un Emphiteose (Erblehen) de quarante arpens de terre (ca. 24,5 ha Ackerland), vingt cinq fauchés de prés (ca. 12 ha Wiesen), un moulin⁸ suivant son estimation tant pour luy que pour son Emphiteose“ zuerst 32 lb. 19 s. und mit Wirkung ab 15. Oktober 1752 gar 57 lb. 19 s. bezahlte. Zusammen mit den drei „zweitreichsten“ Bauern Samuel Minery (29 lb. 17 s.), „Jean Hasenförder fils de Jonas“ (28 lb. 2 s. 9 d.) und Georges Fleidt (23 lb. 17 s. 6 d.) brachten sie beinahe ein Fünftel (19,8%) der von den einheimischen und auswärtigen „Propriétaires“ und „Usfruitiers“ zu zahlenden Steuern auf.

Die ökonomische Rolle der Juden in dieser bäuerlichen Welt des Ackerbaus⁹, der Viehzucht und des ländlichen Handwerks¹⁰ erhellt aus den Berufen, die sie dem Steuerverzeichnis von 1750 zufolge ausübten:

154. „Bourgard Wahl Juif marchand de fer“ (Eisenhändler)
155. „Hirtz Wahl Juif marchand et boucher“ (Händler und Metzger)
156. „Joachim Ulf mercier“ (Krämer)
157. „Leib Wahl marchand de drap“ (Tuchhändler)
158. „Isac Wahl marchand et Boucher“ (Händler und Metzger)
159. „Hirtz Levi maginion“ (maquignon = Viehhändler)
160. „Hirtz Blum maginion“ (Viehhändler)
161. „Samuel Levy Maginion“ (Viehhändler)
162. „Salamon Levi maginion de Chevaux“ (Pferdehändler)
163. „Wolff Wahl Juif Cabaretier“ (Schankwirt)
164. „Michel Dreyfus marchand de drap et toile“ (Tuch- und Leinwandhändler)

Handel und Gewerbe der Regisheimer Juden stellen sich im Vergleich mit den Berufen der ortsansässigen Steuer-

zahler als „pendant commercial“ zur Landwirtschaft und zu bestimmten Zweigen des Handwerks dar:

Christen	Juden
46 Bauern 1 Getreidehändler 1 Müller	3 Viehhändler 1 Pferdehändler
3 Bäcker 1 Krämer 2 Schankwirte	2 Metzger 1 Krämer 1 Schankwirt
11 Weber 6 Schneider 4 Schuhmacher	2 Tuchhändler
2 Hufschmiede 2 Wagner 1 Küfer	1 Eisenhändler
31 Tagelöhner 2 Maurer 2 Zimmerleute 1 Schreiner 1 Sattler 1 Seiler 1 Barbier 1 Schulmeister 1 herrschaftlicher Förster	
121 Haushaltungen ¹¹	11 Haushaltungen

Auffallend, aber keinesfalls verwunderlich ist die Vorliebe der jüdischen Handelsleute für jene Handelsobjekte, mit deren Erzeugung oder Verarbeitung die Landwirte und die überwiegende Mehrheit der Dorfhandwerker ihren Lebensunterhalt verdienten.

Obwohl die in der Steuerrolle angegebenen Berufe der jüdischen „marchands“ und „maqui-gnons“ nur ein unvollständiges Bild vom tatsächlichen Umfang ihrer Handelstätigkeit und von der Vielfalt ihres Angebots an hoch- und minderwertigen Waren vermitteln,¹² so weisen sie doch deutlich auf jene ganz spezifischen Wirtschaftsfunktionen der jüdischen Händler und Hausierer in der Agrarökonomie des 18. Jahrhunderts hin, Funktionen, die sie links wie rechts des Rheins bis weit ins 19. Jahrhundert hinein erfüllten und die Monika Richarz¹³ für das südwestdeutsche Landjudentum wie folgt umreißt: „Diese Funktionen bestanden erstens in der Vermarktung der bäuerlichen Agrarprodukte – vor allem Vieh und Getreide – auf regionalen und überregionalen Märkten, zweitens im ‚Import‘ der von der Agrarbevölkerung benötigten Manufakturwaren – vor allem Textilien und Eisenwaren – und drittens in der Gewährung von Krediten an die Bauern.“ Ergänzend ist die Versorgung der Land-

bevölkerung mit gutem und preiswertem Fleisch zu nennen: „Les bouchers juifs sont nombreux dans les villages alsaciens et lorrains, et bien que la viande provienne d’animaux abattus rituellement, les Chrétiens se servent chez eux tout naturellement.“¹⁴

In Regisheim, wo das christliche Metzgereiwesen wohl schon seit längerer Zeit darnieder lag, scheinen der Schächter und Beschneider Hirtz Wahl und der 1753 als „juif et boucher“ bezeichnete Isaak Wahl¹⁵ um 1750 die einzigen Metzger am Ort gewesen zu sein. Zur christlichen Kundschaft des 1710 in Regisheim geborenen Hirtz Wahl, der in den Amtsverhörprotokollen der Herrschaft Bollweiler bereits im Alter von knapp zwanzig Jahren als Kläger gegen einen Schuldner in Erscheinung tritt,¹⁶ gehörte, wie aus einem Protokolleintrag vom 1. September 1749 zu ersehen ist, der Regisheimer „sonnenwirth“ Johannes Bollecker: „Zwischen Hirtz Wahl Jud wohnhaft zu Regisheim, Kläger eines contra Johannes Bollecker burger alda, beklagten anderen Theils. Kläger zufolge Requette vom Sieben und zwanzig[s]ten Juny letztthin concludiret, dass beklagter condemnirt werden möchte ihme kläger, inhaltlich auszug auss seinem Haussbuch für furnirtes Fleisch seit ostern 1747. bis den 16. aprilis

letzthin 28 lb. 14 s. 6 d. tournois zu bezahlen mit abtrag Kösten.“¹⁷

Wahrscheinlich war das 1684 zum Schutz der christlichen Metzger vor unliebsamer jüdischer Konkurrenz erlassene Schächtverbot¹⁸ längst wieder aufgehoben worden. Jedenfalls finde ich in den Gerichtsprotokollen der Jahre 1685–1750 nichts, was eine gegenteilige Annahme begründen könnte. Auch dafür, dass die beiden jüdischen Metzger ihre monopolartige Stellung als einzige Fleischhändler im Dorf zum Nachteil ihrer christlichen Kunden missbraucht hätten, gibt es in den einschlägigen Quellen nicht das geringste Indiz.

Als „quantité négligeable“ wird man die denkbare, aber gleichfalls nicht zu belegenden Konkurrenz bewerten dürfen, die der Judenwirt Wolf Wahl und sein 1750 als „mercier“ bezeichneter Stiefvater Joachim Ulf¹⁹ den beiden

– wohl nicht ganz grundlos – die Überweidung des mit weniger als einem Zwanzigstel der landwirtschaftlichen Nutzfläche eher knapp bemessenen Weidelandes²² durch das Vieh der jüdischen „Beihmeshändler“ fürchteten.

Ein Verstoß gegen das amtliche Verbot, die Judenschaft an der Nutzung des von ihr gepachteten Teils der Allmendweiden zu hindern, kam am 11. März 1743 in der vom damaligen Amtmann der Markgrafschaft Bollweiler, Franz Joseph Christoph d’Aheville, geführten Verhandlung über eine Klage des Regisheimer Bürgermeisters Johann Fellmann gegen „Leib Wahl alls Vorgesetzten alhiesiger Judenschafft“ zur Sprache, nachdem der Kläger namens der Gemeinde beantragt hatte, dass der Beklagte „condemniert werde ihm zehen Livres zinnss wegen accordirtem stuck weidgang pro A. 1742. zu bezahlen, neben abtrag kösten. Beklagter antwortet er habe zwar nahmens samentlicher Jud[en]schafft den quaestionirten

3410



Beihmeshändler von Alphonse Levy

christlichen „cabaretiers“²⁰ oder dem einzigen nichtjüdischen Krämer am Ort, Nicolas Mero²¹, gemacht haben könnten.

Konfliktträchtiger als die, wenn überhaupt, dann sicher nicht zum Schaden der christlichen Gäste und Kunden bestehende Konkurrenz unter ein paar Beizern und Krämern, von denen der „besitzlose“ Nicolas Mero und die Juden überhaupt nichts und – nehmen wir den landarmen „marchand de grains“ Valentin Hilbrunner hinzu – die drei christlichen Steuerzahler zusammen nur 4 lb. 17 s. zum Grundsteueraufkommen der Gemeinde beitrugen, war zweifellos der buchstäbliche Futterneid, den die christlichen Viehhalter bisweilen an den Tag legten, wenn sie

weidgang gelehnt, allein habe Sie die Judenschafft solchen nicht genossen, weilen man schlag-weiss von seiten der burgerschafft darauf gefahren, concludiret demnach von der Klag entlassen zu werden neben abtrag kösten. Kläger Replicirt das sofehrr einige particularen sich erfrechet hätten auf dem quaestionirten verlehten weidgang zu fahren, seye solches nicht auss geheiss der Gemeind gewesen, Ein solches seye bey straff verboten worden, also könne sich der Beklagte²³ dessentwegen wieder selbige vorsehen.

Worüber Nach angehörter Klag und antwort und des herrschafft. fiscaln [Pierre Lefaiivre] Conclusion, haben wir den beklagten condemnirt dem Klägern die angeforderte

zehen Livres tourn. zu bezahlen sambt abtrag kösten, so Liquidirt ad zwey Livres zehen sols tourn. salvo dem Beklagten sein regress wieder die jenige so er praetendiret ihr vieh auf dem quaestionirten bezirch geweidet zu haben; beyneben haben auch dass schon gemachte verbott wiederholt und bey 3 lb. unnachlässiger straff verbotten, die Judenschafft in ihrem entlehnten bezirch weidgang nicht zu troubliren.“²⁴

Unstimmigkeiten zwischen der politischen und der jüdischen Gemeinde, wie sie in einer anderen Quelle für das Jahr 1739 bezeugt sind,²⁵ legten im Verhör ihrer Repräsentanten durch den „Bailly du Marquisat de Bollweiler“ das von der Regisheimer Bürgerschaft entrollte Zerrbild vom „Reichtum“ ihrer jüdischen Nachbarn frei, dem diese das nicht minder stereotype, wohl aber bei weitem nicht so wirklichkeitsfremde Bild ihrer eigenen „Armut“ entgegenhielten:

Verhandlungen zwischen den Ortsvorgesetzten und einem Vertreter der jüdischen Gemeinde über die proportionale Umlage der „Lasten, Fronen, Wachen und königlichen Steuern“ nach Massgabe der am 10. März 1739 ergangenen Anordnung des Intendanten Paul-Esprit Feydeau de Brou (1682 – 1767) „que les Juifs domicilliés aud. Regisheim contribueront à toutes Charges, Corvées, guets, et impositions royales, ordinaires et Extraordinaires de la ditte commu-nauté, sans aucune distinction des Habitants contribuables d’icelle“ wurden am 25. Juni 1739 ergebnislos vertagt und am 7. Juli 1739 mit der Anhörung des Vorstandes der jüdischen Gemeinde fortgesetzt. „Leup Wahl, Hirz et Borach Wahl au nom de leurs consors Juifs dud. Re-gisheim, disent pour deffenses à la demande contre eux formée par les prevot, Bourguemestre et juré dud. lieu, qu’ils ne resistent pas de satisfaire avec toute la soumission possible au de-cret de Msr L’Intendant dud. jour 12. mars dernier, mais ils protestent contre la fausse déposition des demandeurs qui s’etoient hasardés de dire que le Bourg de Regisheim

etait rempli de Juifs tous tres riches, francs de toutes charges, corvées et impositions comme des gentils-hommes, tandis que la verité étoit qu’ils n’etoient qu’au nombre de dix familles fort pauvres sur soixante familles de chretiens.“²⁶

Bei weitem sachlicher als die den Ortsvorgesetzten („demandeurs“) in den Mund gelegte Behauptung, „der Flecken Regisheim sei voll von Juden, die alle sehr reich und wie die Edelleute aller Bürden, Fronen und Abgaben ledig seien,“ klingt das von den Vertretern der Judenschafft („défendeurs“) gegen die unterschiedslose Belastung der jüdischen und bürgerlichen Kontribuenten ins Feld geführte Argument „Que les demandeurs partageoient entr’eux au delà de neuf cent journaux²⁷ de terres labourables et des jardins appartenants à la Communauté dont les deffendeurs sont exclus, desquels ils retirent un profit tres considerable comme aussi du bois mort et du mort bois, qu’ils ont droit de prendre dans les forets seigneurialles, et autres avantages.“

Der Rechtsstreit um einen gerechten Modus der Lastenverteilung entsprechend der Anordnung des Intendanten endet am 18. Januar 1742 mit der amtlichen Verfügung „que les deffendeurs ... payeront annuellement par chaque ménage aux demandeurs la somme de dix Livres au lieu de corvée, guets et gardes.“

Mit dieser an die Gemeinde zu zahlenden Ausgleichsabgabe in Höhe von 10 lb. pro Haushalt „anstelle der Fron- und Wachdienste“, zu denen von jeher nicht nur die Bürger, sondern auch die Hintersassen herangezogen wurden,²⁸ dem Pachtzins für ein gemeinsames „stück weidgang“²⁹ und dem „droit de protection“³⁰ beliefen sich die von den Regisheimer Juden alljährlich zu leistenden Abgaben nunmehr auf über 45 lb. pro Familie. Von den gewöhnlichen und ausserordentlichen Steuern scheinen die jüdischen Haushaltungen dagegen weiterhin befreit geblieben zu sein.

Anmerkungen:

- 1 Die von König Ludwig XV. im Januar 1739 zur Markgrafschaft erhobene „Baronnie de Bollwiller“ umfasste die „vier Dorfschaften“ Bollweiler, Feldkirch, [einen Teil von] Ungersheim und Regisheim sowie die im Sundgau gelegenen Ortschaften Heimsbrunn und Flachslanzen. Archives départementales du Haut-Rhin (ADHR) Colmar: 1 E 39 / 7 „LETTRES PATENTES portant érection de la Terre et Baronnie de Bollwiller en Marquisat“. „Donné à Versailles au mois de janvier, l’an grace 1739, et notre Regne le 24^e. Signé Louis.“
- 2 Gesetzliche Grundlage für die Erhebung des „Vingtième“ war das 22 Artikel umfassende Edikt von Marly. Ordonnances d’Alsace, hg. von François-Henri de Boug. Colmar 1775, Band 2, S. 331- 335: „EDIT portant Suppression du Dixieme établi par la Déclaration du 29 août 1741, l’établissement d’une Caisse générale des Amortissemens pour le Remboursement des Dettes de l’Etat, et la levée du Vingtieme, pour le produit en être versé dans ladite Caisse.“ „Donné à Marli au mois de mai, l’an de grace 1749, et de notre Regne le 34^e Signé LOUIS.“
- 3 ADHR Colmar: C 1525, Rôle du Vingtième de la commune de Réguisheim, Nm. 1-249 „ROLE arrêté par Nous BARTHELEMY DE VANOLLES, Chevalier, Conseiller du Roy en ses Conseils, Maître des Requêtes honoraire de son Hôtel, Intendant de Justice, Police & Finances en Alsace, des Sommes qui doivent être levées en exécution de l’Edit du mois de May 1749, sur tous les ... Droits et Biens situés et possédés dans la Communauté de Regisheim par

les dénommés au présent Rôle“ (30.6.1750 Strasbourg)

4 Ebd., Nrn. 1-153

5 Ebd., Nr. 129

6 Ebd., Nrn. 154-164

7 Ebd., Nr. 47

Anton Spinner (∞1 Maria Anna Senn, gest. Regisheim 31.1.1747 „in puerperio“; ∞2 Magdalena Riber) von Meyenheim, 1748 „Müller auf der Thurbach zu Regisheim“, war in erster Ehe mit einer Tochter des früheren Erbpächters der Regisheimer Mühle, Balthasar Senn (1700 „Baltzer Senn“, gest. Regisheim 1.11.1714; ∞ Regisheim 3.2.1696 Elisabeth Wehekind), verheiratet. Ihr Sohn François Joseph Spinner (∞ Catherine Biely), „Meunier natif de Meyenheim“, ist am 12.2.1807 im Alter von 70 Jahren „dans sa maison au moulin [de Réguisheim]“ gestorben.

8 Die schon in der Chronik des Maternus Berler (1487 – 1573) erwähnte „mulstatt zu Regessheim“ war ein herrschaftliches Erblehen, für dessen Nutzniessung der jeweilige Beständer jährlich „ein Basler Pfund in Geld und acht Viertel (ca. 9 hl) Roggen für den Wasserlauf zur besagten Mühle“ zinst: „Les heritiers de deffunt Balthazar Senn doivent annuellement une rente fonciere à cause d’un moulin audit Lieu, qu’ils tiennent à titre d’Emphiteose, une livre Basloise en argent et huit reseaux de seigle pour le cours d’Eau dudit moulin.“

Dictionnaire topographique du département du Haut-Rhin, hg. von Georges Stoffel. 2. Auflage, Mulhouse 1876, S. 373.

ADHR Colmar: 1 E 39/9 Beglaubigte Abschrift (20.10.1756 Bollwiller) eines Verzeichnisses der [1680 von Franz Ernst von Fugger an Konrad von Rosen (1629 – 1715) verkauften] „Portions féodales dépendant du fief de la Seigneurie de Bollviller possédé par les Nobles de Rosen“ (8.7.1756 Wassy en Champagne), „Signé à L’original: Eugène Octave Augustin Marquis de Rosen, et au bas est son Cachet Empreint sur Cire d’Espagne rouge.“ fol. 8.

9 77% der Gemarkungsfläche waren Ackerland, das nach dem traditionellen „procédé de l’assolement triennal“ bewirtschaftet wurde.

ADHR Colmar: C 1171 / 18 „Plan et arpentage du Ban de la Communauté de Réguisheim“ (18. Jahrhundert)

Ackerland	3280,56 arpents
Wiese	212,38 arpents
Weideland	177,46 arpents
Wald	545,16 arpents
Ortsetter	37,70 arpents
„Enclos du moulin“	3,38 arpents

Gesamtfläche 4256,64 arpents

1 arpent = 51,07 Ar

10 Fast die Hälfte der Handwerker waren Weber (11 von 36) oder Schneider (6 von 36), deren sprichwörtliche Armut wir insofern bestätigt finden, als sie im Durchschnitt noch weniger Grundsteuern bezahlten (ca. 0,52 lb. pro Haushalt. die „tisserands“, nur ca. 0,36 lb. pro Haushalt. die „tailleurs“) als die landarmen Tagelöhner (ca. 0,62 lb. pro Haushalt.).

11 17 steuerpflichtige Witwen und 14 weitere Steuerzahler (Waisen, „héritiers“ usw.) sind ohne Berufsangaben in der Steuerrolle (s. Anm. 3) aufgeführt.

12 So ist zum Beispiel der Handel des „marchand et boucher“ Hirz Wahl mit Leder belegt, für das er dem Rotgerber Daniel Kiehlmann in Mulhouse am 27.5.1748 über 280 livres tournois schuldet. Ein „burger und rothgerber zu Belfort“, dem er „wegen aussgenommenen leder“ 1394 lb. 3 s. abzüglich einer Anzahlung von 270 lb. schuldet, verklagt ihn am 9.12.1748 auf Zahlung der Restschuld.

ADHR Colmar: 3 B Bollwiller 10.

13 Monika Richarz: Die Entdeckung der Landjuden – Stand und Probleme ihrer Erforschung am Beispiel Süd-westdeutschlands. In: Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs, hg. vom Vorarlberger Landesarchiv, Band 11 Landjudentum, Dornbirn 1992, S. 16.

14 Freddy Raphaël: Esprit du Judaïsme d’Alsace. In: ALLMENDE, hg. von Manfred Bosch u. a., Nr. 36/37 Alemannisches Landjudentum – Versuche einer Wiederannäherung, Eggingen 1993, S. 59.

15 ADHR Colmar: 3 B Bollwiller 12, Klage des „Procureur fiscal du Marquisat de Bollweiller“ Jean Jacques Fellmann gegen „Isaac Wahl juif et boucher de Regisheim“ (27.6.1753 Bollwiller).

16 Ebd. 6, Klage des Hirz Wahl gegen Ludwig Bollecker von Regisheim wegen einer Schuldforderung von 28 Talern à 3 livres tournois und einem Viertel Gerste (29.12.1729 Bollwiller)

17 Ebd. 11 (1.9.1749 Bollwiller).

Johannes Bollecker, 1748 „burger und sonnenwirth zu Regisheim“, ist mit dem 1750 als „laboureur“ besteuerten Jean

- Bollecker identisch.
Ebd. 10 (23.3.1748 Bollwiller).
- 18 Ebd. 2 (27.6.1684 Bollwiller).
- 19 Joachim Ulf (∞1 um 1733 „Creina Wechslerin“, Witwe des Moses Wahl; ∞2 Keile Bloch), Sohn des Rabbiners Lase Aschkenasi Ulf, war 1739 „judenwirth“ in Regisheim, verlegte sich 1747 auf den Eisenhandel und zog sich damit den Zorn des „marchand de fer“ Burkhard Wahl (∞ Treinel Levy) zu, der ihn „als fermier des Eisenaccis zu Regisheim“ am 27.5.1748 beschuldigt, „diesen eysenhandel [just] in der Zeit da er [selbst] mit vielem eysen versehen [war], wider alle regul angefangen“ zu haben. „Beklagter antwortet, die gemeind von Regish. seye wohl zufrieden dass er Kläger nicht allein den Eisenhandel habe, damit er sie nicht nach seinem willen zwingen könne, wann ihnen bei Einem das eisen oder die qualität desselben nicht anständig, Sie solches wo sie gut erachten bey einem oder dem andern nehmen können.“ Es erstaunt nicht, dass die Klage des Burkhard Wahl abgewiesen wurde.
ADHR Colmar: 3 B Bollwiller 6 (25.1.1736 Réguisheim: „Joachim Ulff und Creina Wechslerin seine Ehefrau“), 7 (16.12.1739 Réguisheim: „judenwirth“) und 10 (27.5.1748 Réguisheim: „eysenhandel“).
- 20 Ebd. 10 (30.9.1748 Réguisheim: Johannes Meyer, „burger und ochssenwirth alhier zu Regisheim“) und 11 (1.9.1749 Bollwiller: Johannes Bollecker, „burger und sonnenwirth zu Regisheim“).
- 21 Nicolaus Mero (1721 „honestus Juvenis Nicolaus Meront ex Hechten“, 1731 „Nicolaus Meron“; ∞1 Regisheim 13.1.1721 Catharina Birr; ∞2 Regisheim 6.7.1733 Maria Catharina Schweitzer, Witwe des Johannes Bindner) oder sein gleichnamiger Sohn (geb. Regisheim 10.2.1724).
Einer der beiden wird 1747 als „bourgeois Journalier“ bezeichnet.
- 22 Siehe Anm. 9:
Aus den dort angegebenen Zahlen ergibt sich ein Anteil der „pâturages“ am landwirtschaftlich genutzten Teil (3670,4 arpents) der Gemarkungsfläche von etwa 4,8 %. Ein Grossteil des Weidelandes („Bachweith“ und „Bey den Keybenackern“) lag westlich des Ortsetters auf dem linken Illufer.
- 23 Im Original irrtümlich „der Kläger“.
- 24 ADHR Colmar: 3 B Bollwiller 8 (11.3.1743 Réguisheim).
- 25 Ein am 7.7.1739 in Bollweiler ausgefertigtes Verhörprotokoll befand sich im Gemeindearchiv Regisheim und wurde beim Brand des Rathauses am 27.11.1970 vernichtet.
Inventaire sommaire des Archives communales de Réguisheim antérieures à 1790, dressé par Charles Knoll et conservé aux Archives nationales à Paris (Abschrift im Lesesaal der ADHR): FF 12 „Les prévôts et gens de justice de Réguisheim en séance devant Daheville, bailli du marquisat, à Bollwiller avec les juifs de la commune; ces derniers se défendant de payer les charges d'impositions et corvées, vu que la répartition était trop exagérée. La sentence est remise à la prochaine audience.“
- 26 ADHR Colmar: C 1284 / 21- 22 „Règlements faits entre la commune de Réguisheim et les juifs établis au dit lieu relativement aux corvées, guets et gardes“ (1739 – 1742).
- 27 1 Regisheimer Tagwerk (journal) = 2 Rufacher Morgen = 47,86 Ar.
- 28 ADHR Colmar: 1 E 39 / 9 „Aveu et dénombrement des Portions féodales dépendant du fief de la Seigneurie de Bollwiller“ vom 8.7.1756 (s. Anm. 8), fol. 9^r (Fronen der Einwohner von Regisheim).
„Chaque Particulier, bourgeois ou Habitant, veuve ou fille qui tient son menage ayant attelage ou non, doit annuellement cinq jours de Corvées personnelles, ou bien L'vne et L'autre payable en argent au choix du Seigneur.“
- 29 ADHR Colmar: 3 B Bollwiller 8, Klage des Bürgermeisters Johann Fellmann gegen den Judenvorgesetzten Leib Wahl (11.3.1743 Réguisheim).
- 30 ADHR Colmar: 1 E 39 / 8 „Dénombrement des Biens, Rentes, Revenus et Droits dépendant de la Seigneurie de Bollwiller et autres possédées par la famille Noble de Rosen fait à l'occasion de l'Etablissement du 20^{me} En 1750“ (23.2.1750 Bollwiller). Von den ebd. verzeichneten und laut Art. 4 des Edikts von Marly (s. Anm. 2) zu versteuernden Einkünften aus dem „droit de protection“ der Juden in Bollweiler und Regisheim flossen 35 lb. 16 s. 9 d. als Vingtième in die Staatskasse.
Ebd., fol. 4^r (Bollweiler): „Plus ils perçoivent le droit de Protexion des juifs pour 33. menages – 550 lb.“
Ebd., fol. 11^r (Regisheim): „Plus pour droit de protexion des Juifs de 10. menages 166 lb. 13 s. 4 d.“
Am 19.8.1672 hatte der damalige Intendant Mathias Poncet de la Rivière den elsässischen Juden befohlen, ausser dem wie bisher an die „seigneurs particuliers“ zu zahlenden Schutzgeld von 10 fl. pro Familie und Jahr fortan an den „adjudicataire général des douanes et fermes du roi en Alsace“, Maître Pierre Chermont, ein jährliches Schirmgeld von 10,5 fl. pro Haushaltung zu entrichten.
Rodolphe Reuss: L'Alsace au dix-septième siècle. Band 2, Paris 1898, S. 582.